Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaß nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 47 Samstag, den 24. Februar 1934 **33. Jahrg.**

Heldengedenktag

Die für uns fielen . . .

Die Fahnen gehen auf Halbmast — der Lärm des Alltags verstummt — das deutsche Volk hält Zwiesprache mit seinen Frühvollendeten. Es fühlt an diesem Tage in inniger Verbundenheit unauslöschlichen Dank und Verehrung für die, die heldisch opfernd uns vorangegangen sind. Es hofft, daß die von Gott gesäte Saat dereinst reife.

Um die Mittagsstunde läuten die Glocken den Reminiszere-Dank. Sie rufen sich ihren Gruß zu von Turm zu Turm durch alle deutschen Lande und über die Grenzen hinaus bis weit in die fernste Fremde, in der noch eine deutsche Hand den Glockenstrang rühren kann. Denn es ist gleiches Fühlen unter den Deutschen in aller Welt, wenn sie das Gedenken ihrer Toten feiern.

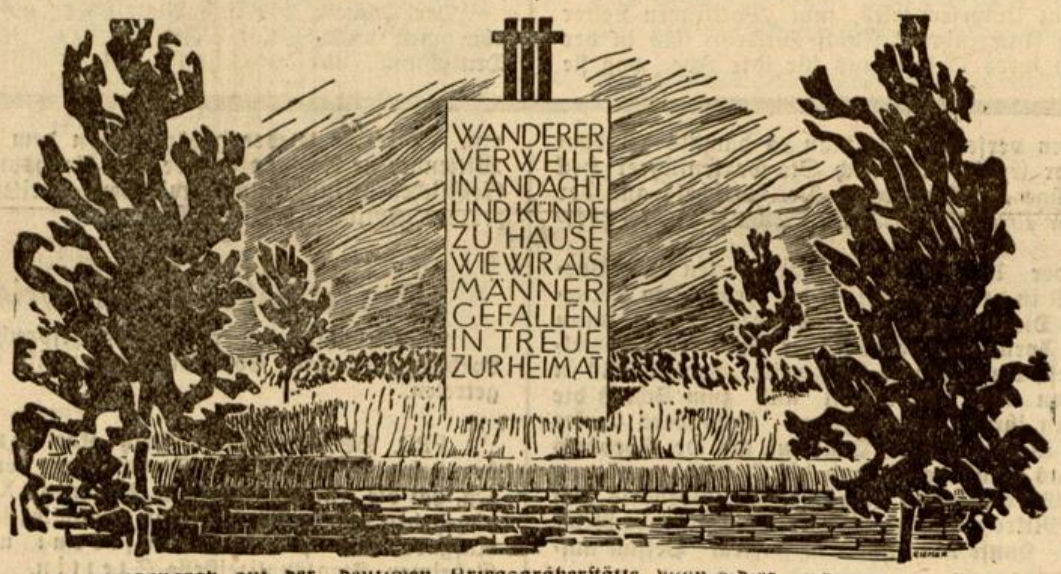
Ein „einender Tag für das deutsche Volk" sollte der Heldengedenktag sein, das war der brennende Wunsch des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge von Anfang an. Dieser bereits im Jahre 1920 auf seiner ersten Tagung einmütig gefaßte Beschluß ist nun in Erfüllung gegangen. Wir haben heimgefunden zu Volk, heimgefnuden zur Volksgemeinschaft.

Mit freudiger Zuversicht und hingebender Liebe haben wir in den verflossenen schicksalsschweren Nachkriegsjahren diesem Ziel gedient, haben uns in unserem Kampf um den gesetzlichen Schutz des Heldengedenktages von Jahr zu Jahr vertrösten lassen, haben gerungen gegen volksfremde Mächte, denen die einigende Kraft dieses Gedenktages und das Wiederaufleben einer heldischen Lebensauffassung unerwünscht waren. Aber das Volk wollte anders, weil es den Willen zur Einigung im Totengedenken hatte, weil es sich den Glauben an den Ewigkeitswert des Opfertodes für das Vaterland bewahrt hatte, weil

das deutsche Mutterherz

in seiner Sehnsucht nach dem lieben, dem Vaterland geschenkten Jungen ja gar nicht anders konnte!

So schlossen sich unter der Führung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Reihen für den deutschen Heldengedenktag, so spannen und festigten sich die Fäden zwischen den deutschen Brüdern und Schwestern im Auslande mehr und mehr von Jahr zu Jahr, so wurde der Tag schließlich zu einer schönen deutschen Sitte, die aus dem Volksleben nicht mehr wegzudenken ist, und die die Verbundenheit aller in der Welt lebenden Deutschen zum Ausdruck brinat.



Kameradengrab auf der deutschen Kriegsgräberstätte Montbidier (Frankreich). Ausgestaltet vom Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

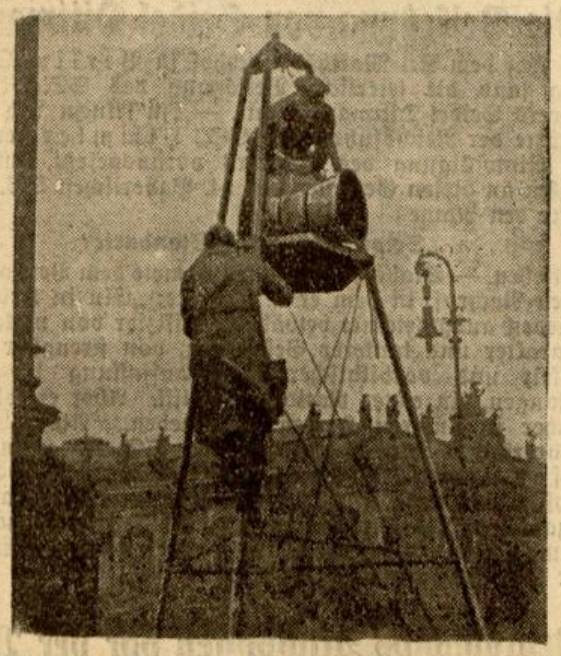
Am Sonntag Reminiszere jeden Jahres kehren unsere teuren Toten heim zum Volke und schenken ihre lebenspendende Kraft allen gläubigen Kämpfern, die in heldischer Lebensauffassung ihrer Sendung folgen. So lag ein tiefer Sinn in der gleichfalls bereits im Jahre 1920 erhobenen Forderung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, die Feier des Gedächtnisses unserer Toten am Sonntag Reminiszere

mitten in den erwachenden Frühling

hineinzustellen. „Unsere Gefallenen sollen uns ein Symbol sein, daß nach dem Winter, den wir durchmachen müssen, auch für uns ein neuer Frühling kommt", das war die große Sehnsucht des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge von Anfang an. Indem auch wir heim wollten zu unseren teuren Toten, die unsere besten Söhne waren, senkten wir den frühlingsstarken Glauben in die Seele des Volkes, daß in unserem Kampfe und unserer Sehnsucht die lebendigen Kräfte unserer Frühvollendeten die Schrittmacher für Deutschlands Wiedergeburt seien.

Die deutsche Seele ist rein geblieben. Kämpfend ist sie in das Reich Adolf Hitlers eingegangen und kann heute frei und unbeschwert das Gedächtnis der für Volk und Vaterland Gefallenen feiern. Unaufhörlich leuchtet das Licht auf Millionen von Gräbern rings um das Reich und daheim, es leuchten die Hügel wie Segnungen des Himmels. Unaufhörlich strömen die Quellen aus den Tiefen der deutschen Seele diesem Lichte entgegen, das uns den Weg weist empor zu neuen Höhen des Lebens und Sterbens.

Reminiszere 1934 — Herrgott, segne uns diesen Tag!



Vorbereitungen zum Heldengedenktag in Berlin.
Zu den Staatsfeiern am Heldengedenktag in der Reichshauptstadt sind Unter den Linden riesige Lautsprecheranlagen eingebaut worden, um vielen Volksgenossen die Feiern am Gefallenen-Ehrenmal zu übermitteln. Dieses Bild zeigt den Aufbau eines Doppellautsprechers — hinten sieht man das Zeughaus.



Eine Münze zum Heldengedenktag.
ist von der Zentralwerbestelle Deutscher Gedenkmünzen herausgegeben worden. Die Münze zum Gedenken der gefallenen Söhne des Vaterlandes zeigt auf der Vorderseite den als Ehrenmal dienenden historischen Säulenbau von Schinkel, während die Rückseite Kranz und Ehrentafel trägt.

Am Grabe Horst Wessels.

Scharen von Berlinern erweisen dem Toten die Ehre.

Zum viertenmal jährte sich der Tag, an dem Horst Wessel im damaligen Krankenhaus im Friedrichshain, Berlin, an den Folgen der Schüsse starb, die der Staffelführer des RFB., Ali Höhler, auf Befehl der KPD. auf ihn abgegeben hatte.

Berlin hat seinen Arbeiterstudenten und Sturmführer des Sturmes 5 nicht vergessen. Seit den frühen Morgenstunden war ein wahrer Pilgerzug zu diesem Heiligtum des Dritten Reiches unterwegs. Vor dem mit zahllosen Kränzen geschmückten Grabmal hielten acht Mann des Sturmes 5 mit der Fahne, die Horst Wessel selbst getragen hat, Ehrenwache. In den frühen Morgenstunden erschienen

die Mutter

des Gefallenen und seine Schwester Inge, die lange Zeit am Grabe ihres Sohnes und Bruders verweilten. Um 10 Uhr leistete eine Abordnung der Polizeiabteilung General Göring ihre Ehrenbezeugung vor dem Grabe und legte einen Kranz nieder. Später erschienen Gruppenführer Karl Ernst und Gruppenführer Prinz August Wilhelm, die ebenfalls Kränze auf das Grab legten.

Inmitten der zahllosen Menschen, die am Todestage Horst Wessels die blumenüberschüttete letzte Ruhestätte des Freiheitshelden förmlich umlagerten, erschien der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, und legte am Grabe seines jungen Mitstreiters aus den Tagen der Kämpfe um die Befreiung des roten Berlin einen Kranz nieder, dessen Schleife die Inschrift trug: „Gauleitung Gau Groß-Berlin — Unserem Kameraden Horst Wessel."

Der Schwur zum Führer

Jahre des Werdens.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei geht als Trägerin des neuen Staates daran, zwei Gedenktage zu feiern, die von größter Bedeutung für Deutschlands Werden geworden sind. Am 24. Februar 1920 trat der Führer zum ersten Male öffentlich als Diskussionsredner im Festsaal des Hofbräuhauses in München auf und verkündete und begründete die 25 Programmpunkte der Deutschen Arbeiterpartei, die bald darauf den Namen „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei" erhielt. Damit war jener Stein ins Rollen gebracht, der in immer schnellerem Lauf zu Tal sauste und eine Lawine von ungeheurem Ausmaß auslöste, durch die all das verschüttet wurde, was morsch und faul war in Deutschland.

Am 9. November 1923 brach die erste Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei unter den Kugeln der Reaktion zusammen. Die Zeit war noch nicht reif, und der Führer hat es als ein großes Glück bezeichnet, daß es damals so kam, denn mit jenen Kräften und jenen Erkenntnissen, die ihm 1923 zur Verfügung standen, hätte er niemals eine Revolution von einem solchen Ausmaß in Deutschland durchführen können, wie das zehn Jahre später möglich war. Es kam der von allen Aktivisten mit Fieber erwartete Hitler-Prozeß: eine einzige Anklage gegen System und Reaktion, und es wurde jenes Urteil gefällt, das den Führer und seine Mitarbeiter zu längeren Festungsstrafen verdammte.

Weihnachten 1924 war der Führer wieder frei. Das Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bestand unverändert fort. Überall in Deutschland hatten sich Gruppen und Grüppchen gebildet, um das große Gedanken- und Ideengut des Führers zu hüten und zu bewahren, bis der Führer einst zu neuen Taten rufen würde. Das aber trat schneller ein, als mancher anzunehmen gewagt hatte. Mitte Februar 1925 waren bereits die Vorbereitungen für die Wiedergründung der NSDAP. getroffen, nachdem sich die Unfähigkeit und Überheblichkeit jener, die sich damals unter der Firma „völkisch" als Erben des Nationalsozialismus aufspielten, klar und deutlich erwiesen hatte.

Am 27. Februar 1925 sprach der Führer zum ersten Male wieder in München, und zwar in jenem Saale im Bürgerbräu, in dem am 8. Februar 1923 die Revolution verkündet worden war. Tausende lauschten wiederum dem Führer, jubelten ihm begeistert zu, und schon am Schluß dieser Versammlung war eine neue Plattform geschaffen, von der aus der Kampf um Deutschland aufs neue beginnen konnte.

Wenn am 24. und 25. Februar die NSDAP. diese Gedentage verbindet mit der Vereidigung ihrer Amtsträger, dann tut sie das im Gedenken an jenen Eid, der vor neun Jahren die Männer dem Führer leisteten, die damals sich ihm wieder zur Verfügung stellten und ihr Schicksal mit dem seinen für ewig verbanden und verkoppelten.

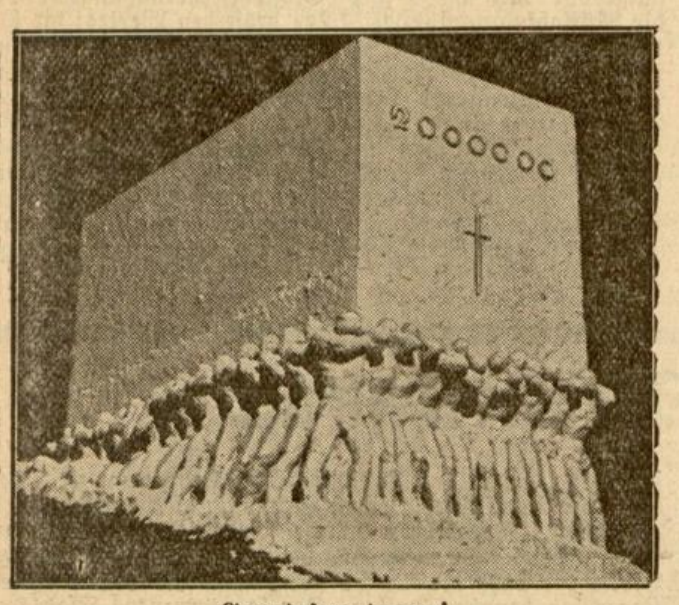
Nr. 47 **Beilage zum Allgemeinen Anzeiger** 24. Februar 1934

Den toten Kämpfern

Zum Gedächtnis unserer Gefallenen.

„Haben wirklich irdische Wesen dieses alles geleistet? Oder ist das Ganze nur ein Märchen oder Geisterspuk gewesen — die Ausgeburt erregter menschlicher Phantasie?", so fragte ein Mann, der als Soldat doch nur die nüchterne Wirklichkeit kannte und dem als Soldaten jede erregte Gefühlsäußerung ganz besonders fern lag. So fragte, tieferschüttert von dieser nüchternen und doch erhabenen Wirklichkeit, ein Mann, dem als Offizier die Selbstbeherrschung zur selbstverständlichen Charaktereigenschaft geworden war. So fragte — Hindenburg. Nach der Winterschlacht von Masuren, als der deutsche Soldat — nicht zum erstenmal, jetzt aber in einem besonders furchtbaren Kampf mit der Natur — schier Übermenschliches geleistet hatte.

Doch Übermenschliches leisten zu müssen — das war ja des deutschen Kämpfers Schicksal fast überall in den



Gemeinsam tragen!
Ein besonders eindrucksvolles Ehrenmal für die im Weltkriege gefallenen zwei Millionen Deutscher. Es stellt eindringlich dar, wie gemeinsames Tragen, Kameradschaft und Treue in schwerer Zeit wirken können.

mehr als vier Jahren des Weltkrieges, in den Jahren hernach, „zu Lande, zu Wasser und in der Luft", wo seine Pflicht zu tun er feierlich geschworen hatte. Und wo sein Pflichtgefühl gegenüber seinem Volk und seiner Heimat ihn zwang auszuharren, wenn es sein mußte, auch bis zum bitteren, bittersten Ende. Er tat damit nur das ihm Selbstverständliche und tat es, von der langen Gewohnheit des immer grausiger werdenden Krieges gehärtet, doch ganz „unheldenhaft". Er lächelte ein bißchen darüber, wenn Überschwang der Heimat ihn einen „Helden" nannte, — und war es doch, auch wenn er selbst eben nur glaubte, nichts als seine selbstverständliche Pflicht getan, und diesem eisernen Muß seines Innersten gehorcht zu haben! Aber nicht so sehr der, den eine stürmende Begeisterung in den Kampf und Tod hineintrug, war so sehr ein Held, vielmehr der andere, der, nur vom Gefühl und Bewußtsein selbstverständlicher Pflichterfüllung festgehalten, einsam zwischen toten und sterbenden Kameraden weiterkämpfte, auch wenn dies ganz vergeblich, ganz hoffnungslos zu sein schien. Und der einsam starb, das heißgeschossene Gewehr noch in der Faust. Kein Befehl mehr konnte ihn erreichen, kein Befehl von außen her ihn halten, — ihn hielt nur das innere eiserne Muß der Pflichterfüllung. Diesen stummen Helden — denn sie waren das! — gilt das Gedächtnis, das feierliche Gedenken am 25. Februar, wenn im ganzen deutschen Volk in leisen Tönen das Lied vom „Guten Kameraden" erklingt, in Tönen, die in jedem alten Kämpfer des Weltkrieges und der Nachkriegszeit längst verharschte Wunden der Seele wieder aufreißen. Denn das höchste seelische Gut, das den deutschen Soldaten in der oft grauenhaften inneren Vereinsamung gerade dieses Krieges aufrecht erhielt, war die Kameradschaft. Und sie hielt, weit über das Grab hinaus, auch weiter als ein stolzwehmütiges Gedenken unserer gefallenen Kameraden.

Weit herum in der Welt muß ja dies Gedenken schweifen, um ihre Gräber zu finden, und oft sucht es vergeblich. In der Tiefe des Meeres ruhen sie oder ihr Schicksal war es, als „unbekannte Soldaten" ein stilles Grab zu finden. Und nicht bloß rings um Deutschland kämpfte, litt und starb der deutsche Soldat, sondern auch Asien und Afrika sahen sein Kämpfen, Siegen und Sterben. Sahen — auch das wollen wir nicht vergessen — sein Leiden und seinen qualvollen Tod hinter dem Stacheldraht der Gefangenenlager, wohin ihn ein besonders furchtbares Geschick geführt hatte. Und wieder sei's gesagt: Gewiß, auch im Weltkrieg galt noch der alte Vers für den deutschen Krieger:

„Kein schön'ren Tod gibt's auf der Welt,
Als wer vor'm Feind erschlagen
Auf grüner Heid, im weiten Feld
Nicht darf hör'n groß' Wehklagen" —

aber auch des schweren stillen Heldentums der andern, denen nicht dieser „schön're Tod" beschieden war, sollen wir am 25. Februar gedenken.

Und weiter wandert dies Gedenken die Leidenspfade des deutschen Volkes in der Nachkriegszeit entlang.

Den Helden!

Das ist der Tag, da eurer wir gedenken,
Da wir euch ehrfurchtsvolle Grüße senden,
Da sich um euch die deutschen Fahnen senken,
Da wir von Herzen heißen Dank euch spenden.

Im fernen Land ist Grab an Grab gerichtet,
In Rußlands Blachfeld, unter Frankreichs Saaten,
In fremder Erd' ist Mann auf Mann geschichtet,
Im Wüstensand, in Schluchten der Karpathen.

Und viele hat das weite Meer umschlungen
Und mütterlich zum Grund hinab gerettet,
Der Tod nur hat die Heldenschar bezwungen,
Nach hartem Lebenskampfe sanft gebettet.

Und viele Helden ruh'n in deutscher Erde,
Die mitten in dem Frieden sterben gingen,
Und die, auf daß ein neues Deutschland werde,
Voll Opfermut den Todesstreich empfingen.

Einst wird das Lied und wird die Sage melden,
Und in die fernste Zukunft dringt die Kunde
Von euch, ihr unbekannten deutschen Helden,
Und euer Ruhm geht einst von Mund zu Munde.

Und könnten jemals eurer wir vergessen,
So wär' es nur, wenn wir uns selbst verlören,
Uns ward das Glück, daß wir euch einst besessen,
Und daß wir übers Grab zu euch gehören!

Der Kampf ging ja weiter. Im Osten und Südosten erst, um die Grenzen Deutschlands, mühsam und fast entwaffnet, vom inneren Unfrieden und parteiischen Hader zerrissen und gehemmt, zu verteidigen. Und dieser Kampf forderte neue Opfer, verlangte ein neues, fast größeres Heldentum, weil auch in der Heimat selbst der Feind des deutschen Volkstums saß und herrschen durfte, — soweit der Feind draußen ihm dieses „Herrschen" überhaupt noch erlaubte! Wieder floß edelstes deutsches Blut in Strömen, und die Opfer brauchten auch nicht „zu hör'n groß' Wehklagen". Um Deutschland nur. Nicht um sie selbst. Denn ihrer vergaß man oder schalt sie noch im Grabe, obwohl sie doch nur sterben mußten, damit Deutschland leben sollte. Aber ihre Gräber wurden zur Schwelle eines neuen Deutschlands.

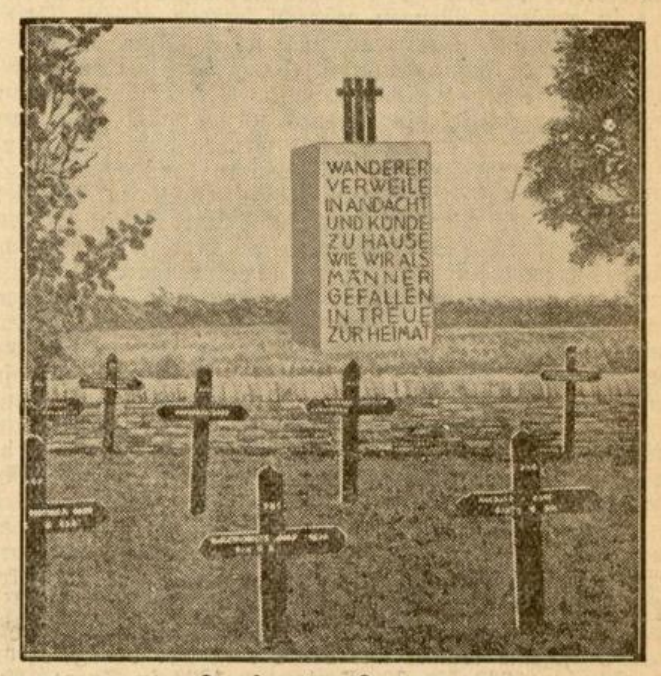
Mit lässiger Gleichgültigkeit, die die äußere Abneigung oder völlige innere Ablehnung nur schlecht verbarg, wurde der zwei Millionen Deutscher „gedacht", die ihr Leben für Deutschland hingegeben hatten, und ungestraft durfte die



Kameraden der Weltkriegsgefallenen
sind es, denen das schöne Ehrenmal der NSDAP. in der Münchener Feldherrnhalle gilt, die ruhmvoll Gefallenen vom 9. November 1923, Kameraden in höherem Sinn wie alle 400 Blutopfer der nationalsozialistischer Bewegung.

Erinnerung an sie beschmutzt und begeifert werden. Ahnte man wirklich nichts davon, daß man damit dem Geist des deutsches Volkes selbst ins Gesicht schlug? Gewiß — aber gerade das wollte man ja tun, zumal dieser Geist sein Antlitz zu heben begann, das er solange verhüllt hatte. Aber auch er mußte wieder den Leidensweg wandern, auf dem die blutigen Kampfesopfer liegen. Auch sie mußten sterben, auf daß ein neues Deutschland erstehen und leben sollte. Und sie fielen nicht „auf grüner Heid' im weiten Feld", sondern von hinten traf sie die Kugel oder das Messer aus der Hand Deutscher, denen diese Hand der Marrismus oder der Bolschewismus führte, und die darum sich ihres Deutschtums entledigt hatten. Moskau hatte nicht vergessen, daß in der Nachkriegszeit der „verlorene Haufe" Deutschlands es gewesen war, der dem Vordrängen des Bolschewismus ein Halt geboten hatte; und nun wurde mit Kugel und Messer der Kampf abermals geführt gegen einen neuen Gegner, gegen die wachsende „braune Armee", die sich dem Bolschewismus in Deutschland selbst entgegenwerfen mußte. Doch ihrer ward der Sieg — aber er mußte errungen werden unter den schwersten Opfern. Er ist nicht minder groß als jener, den einst, unter Hindenburgs Führung, das alte deutsche Heer von Tannenberg bis zu den Herbsttagen 1915 erfochten hatte, und das gegen den Ansturm des asiatischen Panslawismus einen stählernen Wall errichtet hatte — das weltgeschichtliche Verdienst dieser „braunen Armee" unter Hitlers Führung ist es, daß die aus jenem, später durchbrochenen Wall hervorgequollenen Vortruppen des asiatischen Bolschewismus überwältigt und ein neuer, fester Wall errichtet wurde. Nicht bloß in Deutschland und durch die Neugestaltung des deutschen Geistes, sondern für Europa. Aber um den Wall dieses Geistes und dieses Wollens zu schaffen, mußten sich die Körper Hunderter von Deutscher in ihn hineinbauen, mit ihrem Blut ihn festigen und unüberwindbar machen lassen.

Sie alle gehören zur „Großen Armee", all die deutschen Menschen vom ersten Toten des Weltkrieges bis zu dem letzten Opfer, das der Sieg des neuen Deutschland noch gefordert hat. Und nun stehen sie alle auf aus den Gräbern daheim oder aus den Fluten der Ozeane und Meere, aus den verschütteten Unterständen französischer



Im fremden Land . . .
Der deutsche Soldatenfriedhof in Montdidier, Frankreich, einer der vielen vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge betreuten Massenfriedhöfe.

Erde oder der Grundlosigkeit russischer Sümpfe. Aus den Klüften der Alpenberge und dem gelben Sand arabischer Wüsten, aus dem Schlammfeld Flanderns und den weiten weißen Ebenen Sibiriens, aus dem Baltikum und Oberschlesien, aber auch aus den deutschen Straßen, die ihr Blut gerötet hat — von überall her rücken sie heran. In Zügen sammeln sie sich, in Regimentern, in Kolonnen, in Armeen. Schulter an Schulter, jeden Alters, jeden Berufs, Offizier neben Mann. Blut steht in den Stapfen ihrer Füße, Blut ist die königliche Zierde, die sie tragen. Verblichen sind die Uniformen und Erde haftet in ihren grauen oder braunen Falten. Mit denen, die von draußen kommen, einen sich über Deutschland die Geister derer, die in der Heimat verbluten mußten. Hoch droben zieht einher die „Große Armee", geht der stille, geisterhafte Marsch der Millionen, die für Deutschland starben. Aber zu ihnen donnert jetzt nach langem Schweigen empor der Ruf aus einem neuen Deutschland: „Wir gedenken eurer immerdar. Und niemals werden wir eurer vergessen! Denn ihr starbt, damit Deutschland lebe! Ein neues Deutschland grüßt euch!" Dr. Pr.

Die hinter Stacheldraht starben.

Wieder einmal wird unserem Volke das Todesopfer unserer 2 000 000 im Weltkriege gefallenen Soldaten ins Bewußtsein gerufen. Allzu selten aber hört man etwas von dem Opfer der über 150 000 Toten der Armee hinter Stacheldraht, die in den Kriegsgefangenenlagern elend zugrunde gingen.

Sie waren Frontsoldaten, denn an der Front, nicht in der Etappe, kam man in Gefangenschaft. Es waren meist nicht die schlechtesten Soldaten, denen solches Schicksal zuteil wurde. Wer bis zum letzten Augenblick die Stellung hielt, oder durch Verwundung unfähig wurde, sich noch zu wehren, geriet am ehesten in Gefahr, in Feindeshand zu fallen.

Zu vielen Tausenden wurden die Kriegsgefangenen das Opfer einer oft menschenunwürdigen und haßerfüllten Behandlung durch den Feind; sie wurden das Opfer von Hunger und Seuchen, von drückender Fronarbeit und größten Entbehrungen.

Kein Mensch, der nicht dabei war, kann ermessen, welch unsagbares Leid jene deutschen Soldaten der Armee hinter Stacheldraht ertragen mußten, wie furchtbar schwer dieses Massensterben in den Kriegsgefangenenlagern war, wie bitter es war, fern der Heimat, umgeben von dem Haß eines feindlichen Volkes, das Leben zu lassen.

Auch sie fielen im Kampf für Deutschland, einem Kampf ohne Waffen, d. h. ohne Bajonette und Kanonen, einem Kampf, in dem Haltung, Charakter und seelische Stärke den Ausschlag gaben. Denn sie trugen alles Leid nur um Deutschlands willen, nur weil sie Deutsche waren.

Von ihren Gräbern in aller Welt dringt eine Mahnung zu uns, die Edwin Erich Dwinger in die Worte kleidete: „Es gibt kein Schicksal, so hart und grausam es auch sein mag, es gäbe denn Menschen, die es überwinden und gestalten."

Dabei zählte er u. a. die Aktivposten auf, die das neue Deutschland sich im Ansehen der Welt erworben habe. Einer der stärksten Aktivposten sei der bisherige Erfolg im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit, der sogar die früheren kommunistischen Wähler bei einer neuen Landesratswahl Adolf Hitler zuführen würde. Ein in Deutschland selbst noch gar nicht in seiner vollen Tragweite erkanntes Aktivum sei die Verständigung mit Polen, die die Stellung des Saargebiets schon ganz bedeutend gebessert habe.

Als größte Tat Adolf Hitlers und seiner Leute bezeichnete Nöchling den Mut, eine Bewegung zu einem großen Teil mit Menschen aufzubauen, die bis dahin auf der Schattenseite des Lebens gestanden hätten.

Dreibund Italien—Österreich—Ungarn.

Festlegung einer einheitlichen Außenpolitik.

Im Vordergrund der Besprechungen zwischen Staatssekretär Suvich und den ungarischen Staatsmännern stand die Frage der Präzisierung der außenpolitischen Linie der zur Zusammenarbeit bereiten drei Staaten Italien, Österreich und Ungarn.

Beschlossen wurde die Schaffung eines Organisationsstatuts zur Festlegung einer einheitlichen außenpolitischen Linie in der gleichen Weise wie die Kleine Entente seinerzeit gegenseitig bindende Marschrouten in einem Organisationsstatut festgelegt hat. Da die Kleine Entente durch dieses Organisationsstatut die Bedeutung einer Großmacht erreicht habe, müsse dem mit gleichen Mitteln begegnet werden.

Die vorbereitenden Besprechungen sind abgeschlossen, die Unterzeichnung des Organisationsstatuts wird in Rom erfolgen.

„Nicht unter Ausschluß Deutschlands."

Die italienische Presse zu den Budapester Besprechungen.

Während sich Eden bereits auf der Reise nach Rom befindet, beschäftigt sich die italienische Abendpresse vom Freitag ausschließlich mit dem Besuch von Suvich in Budapest. In den Leitartikeln des „Giornale d'Italia", der „Tribuna" und des „Lavoro Fascista" wird ganz einheitlich erklärt, daß es sich bei den Besprechungen in Budapest ausschließlich um den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Donaubeckens handele. Uebereinstimmend geben die italienischen Blätter zu erkennen, daß Italien an seiner bisher vertretenen Ansicht festhalte, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau im Donaubecken nicht unter Ausschluß Deutschlands vor sich gehen könne.

Es waren lediglich „Besprechungen".

Ein Dementi zu Suvichs ungarischer Mission.

Die vom italienischen Staatssekretär Suvich in Budapest geführten Verhandlungen wurden abgeschlossen. Besonders die Form zur Feststellung einer gemeinsamen außenpolitischen Linie soll nochmals diskutiert worden sein. Amtliche Meldungen

stellen in Abrede, daß es zu einer vertraglichen Vereinbarung gekommen

sei. Das ist insofern richtig, als ein Abschluß, wie gemeldet, der Konferenz in Rom, an der auch der österreichische Bundeskanzler teilnehmen soll, vorbehalten ist. Staatssekretär Suvich erklärte, daß sein Budapester Aufenthalt keinen „Verhandlungen", sondern lediglich „Besprechungen" gegolten habe.

Budapest erklärt: „Kein Staatenblock!"

Zu der Meldung über die Schaffung eines außenpolitischen Statutes wird von amtlicher ungarischer Seite erklärt, daß im Laufe der Budapester Verhandlungen des italienischen Staatssekretärs Suvich die Schaffung eines Staatenblockes nicht in Aussicht genommen worden sei und daß sich diese Verhandlungen gegen keine Macht, auch nicht gegen die Kleine Entente, gerichtet hätten. Es wird ferner bemerkt, daß der einzige Zweck der Budapester Staatsmännerbesprechungen die Prüfung der Wege und Mittel sei, durch die im Donauraum der Friede, und zwar vor allem der Wirtschaftsfriede, wiederhergestellt werden könne.

Der Kampf um die „Sieges"beute.

Christlichsoziale gegen Heimwehren.

Aus maßgebenden christlichsozialen Kreisen erfährt man zu den schwebenden Verhandlungen über die Beseitigung der politischen Parteien und die Neuordnung des Staates, daß die Christlichsoziale Partei eine Auflösung nur unter der Bedingung annehmen könnte, daß gleichzeitig die automatische

Auflösung der Heimwehren erfolge.

Die Heimwehren seien als eine politisch-militärische Organisation gleicherweise eine politische Partei wie die Christlichsozialen. Von einer Auflösung der Christlichsozialen Partei ohne die gleichzeitige Auflösung der Heimwehren könne im Falle einer grundsätzlichen politischen Neuordnung des Staates überhaupt nicht die Rede sein. Die Neuordnung in den Bundesländern, insbesondere die Neuwahl der Landeshauptleute, die gegenwärtig fast ausschließlich der Christlichsozialen Partei angehören, könne

nur auf dem verfassungsmäßigen Wege

durch Mehrheitsbeschluß der Landtage erfolgen. Diese eindeutige Stellungnahme maßgebender christlichsozialer Kreise verdient in dem gegenwärtigen Stadium ernster innerpolitischer Auseinandersetzungen besonderes Interesse, da die

offenbar unüberbrückbaren Gegensätze

zwischen den politischen Forderungen der Heimwehren und der Einstellung der Christlichsozialen Partei zu der Neuregelung des Staates darin in aller Schroffheit zum Ausdruck kommen.

Wieder eine Hinrichtung in Österreich.

Das Linzer Standgericht hat drei Schutzbündler, die während des Aufstandes am 12. d. M. einen Oberleutnant des Bundesheeres und zwei Alpenjäger töteten, zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Urteil ist bereits an einem der Schutzbündler vollzogen worden; die beiden anderen wurden zu lebenslänglichem Kerker begnadigt

Die schlimmsten Kriegshetzer.

Der englische Kriegsminister gegen den Pazifismus.

Der englische Kriegsminister wandte sich in einer Rede gegen alle die Pazifisten, die eine völlige Abrüstung Englands befürworteten. Es gäbe keine größeren Kriegshetzer in England als gerade jene Leute, die erklärten, niemals für König und Vaterland kämpfen zu wollen. England werde nie Erfolge haben, wenn es zu der übrigen Welt sagen würde „Greift uns an, wenn ihr wollt. Nehmt unsere Besitzungen weg und zerstört unseren Handel; wir werden keinen Widerstand leisten". Sollte irgendein Land durch die Anwendung von Gewalt oder durch die Fähigkeit Gewalt anzuwenden, die Vorherrschaft in Europa erreichen wollen, dann würde dieses Land gerade durch den Umstand ermutigt werden, daß England nicht kampfbereit wäre.

Lokales und Provinzielles

Halveri den 24. Februar 1934.

Heldengedenktag.

1. Tim. 6, 12: Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, wozu du auch berufen bist.

Dieselbe Feier ist es, die wir heute begehen wie alle Jahre jetzt am Sonntag Reminiszere, und doch eine andere Feier. Anders insofern schon, als sie jetzt wirklich eine Feier des ganzen Volkes geworden ist. Der Kampf darum hat all die Jahre durchzogen. Gegen den eigentlichen Willen der führenden Männer im Staat haben wir den Tag als Gedenktag immer wieder begehen müssen. Nun endlich ist er staatlicher Feiertag und hat damit eine besondere Weihe. Aber mehr noch: auch der Sinn hat sich gewandelt. Nicht mehr Volkstrauertag soll er heißen, sondern Heldengedenktag. Und das ist besser. Bloße Trauer, und immer wieder nur Trauer wird leicht dumpf, stumpft ab und lähmt in ihrem Verzicht. Und weil dazu noch ganz natürlich mit dem Ablauf der Zeit auch das Herbe des ersten Schmerzes verwischt wird, so ist die Gefahr des Abstumpfens noch größer, und der eigentliche erste Sinn der Feier geht rasch verloren in der allgemeinen Trauer.

Jetzt mahnt uns schon der Name immer wieder an die eigentliche Bedeutung des Tages, und schon der bloße Name „Heldengedenktag" rüttelt auf aus der Dumpfheit zu willensstarkem Kampf. Stellt er uns doch mit einem Schlag die Helden vor das Auge der Erinnerung. Dieses Heldengedenken weckt aus der Trauer auf zum — Heldenkampf! Aus der mutlosen Trauer zum Kampf des Glaubens.

Des Glaubens zuerst: Gott läßt nichts umsonst und sinnlos geschehen. Er zerstört nur, um zu bauen, er baut, wenn er zerstört. In ihm ist alles: Leben. In ihm leben auch sie, die er im heiligen Kampf hat sterben lassen. Er hat sie sterben lassen, damit Deutschland leben soll.

Das ist das zweite dieses Glaubens: Gott will, daß Deutschland leben soll. Er will es noch gebrauchen in seinem Weltenplan. So dürfen, ja so sollen wir glauben an die Sendung Deutschlands: daß es noch eine Aufgabe zu erfüllen hat in dieser Welt.

Und das weckt das dritte dieses Glaubens: daß wir, jeder einzelne, von Gott berufen sind, daran mitzuarbeiten, daß wir uns in aller Not der Gegenwart immer wieder durchkämpfen zu dem Glauben, den Martin Luther einst so ausgedrückt hat: auch durch mich will Gott eine rechte Tat tun. Daß wir so, wie jene gestorben sind fürs Vaterland, für dieses durch ihren Tod gerettete Vaterland leben, leben mit aller Hingebung, in sich verzehrender Liebe und Treue des Dienens!

So leben heißt einen guten Kampf kämpfen. Gott segne uns solches Gedenken an unsere Helden!

—* **Am Sonntag Flaggen heraus!** Der Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd ersucht die Bevölkerung, anläßlich des Gauparteitages und der 14jährigen Wiederkehr des Gründungstages der NSDAP zu flaggen. Ab 12 Uhr sind wegen des Heldengedenktages die Flaggen auf Halbmast zu setzen.

—* **Aus dem Bauernstand Westfalen: Neuernennungen.** Der Reichsbauernführer hat folgende Ernennungen vorgenommen: Der Landesobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung, Pg. Albert Kost aus Wasserkurl (Kamen-Land) wurde zum Landesbauernführer für Westfalen ernannt. An seine Stelle als Landesobmann tritt der bisherige Leiter der Hauptabteilung 3, Pg. Wilh. Habbes aus Afferde bei Unna. Zum Leiter der Landeshauptabteilung 3 wurde der bisherige Leiter der Hauptabteilung 2, Pg. Heinrich Göckenjan aus Sellen, Krs. Burgsteinfurt, ernannt. An die Stelle des Pg. Göckenjan als Leiter der Hauptabteilung 2 tritt der Kreisbauernführer Pg. Hermann Dunkel aus Herscheid Krs. Altena. Die Dienstanschrift des Landesbauernführers Albert Kost lautet: Münster i. W., Lugerieplatz 1, Dienstanschrift des Landesobmanns Wilhelm Habbes, Münster i. W., Schorlemerstraße.

Halver

—) Anläßlich des Heldengedenktages stellen die hiesigen Formationen ab heute abend 12 Uhr eine **Ehrenwache mit brennenden Fackeln.** Die Wache wird heute Abend mit klingendem Spiel vom Adolf Hitlerplatz aus aufziehen. Morgen vormittag treten sämtliche Formationen um 9,30 Uhr am Adolf Hitlerplatz zum Kirchgang an. Nach dem Kirchgang findet gemeinsamer Marsch zum Ehrenmal statt, wo die Kranzniederlegung erfolgt. Pastor Stommel wird hier der toten Kameraden gedenken. — Die Ehrenwache steht bis Sonntag abend 12 Uhr, sodaß der diesjährige Gedenktag für unsere Helden in besonders würdiger Weise gestaltet wird.

—)= **Eine Sitzung des Presbyteriums** am 16. Febr. befaßte sich mit der Eingliederung der evangel. Jugend in die Hitlerjugend auf Grund des vom Reichsbischof mit dem Reichsjugendführer abgeschlossenen Vertrages. Dem Vorsitzenden des Presbyteriums ist eine Liste der einzugliedernden Jugendlichen von den bisherigen Führern des Evangelischen Jugendwerkes unserer Gemeinde übergeben worden. In der Sitzung konnte mitgeteilt werden, daß die gekündigten kirchlichen Grundstücke sämtlich wieder neu verpachtet sind. — An einem der nächsten Tage wird Kirchmeister Dornbach mit den Mitgliedern einen Gang durch die kirchlichen Waldungen antreten, um ihnen dabei die kirchlichen Bestände und auch die Grenzen der Parzellen zu zeigen.

—0 Amtlich wird uns mitgeteilt: Erfreulicherweise haben sich die Steuereingänge im Laufe der letzten Woche bedeutend erhöht, ein Zeichen dafür, daß nicht der Mangel an Geld sondern lediglich die Pflichtvergessenheit gegenüber der Steuerbehörde eine Rolle spielt. Auf Grund einer vorgenommenen eingehenden Kontrolle sämtlicher Steuer- und sonstigen Konten konnte festgestellt werden, daß ein großer Teil aller Steuerschuldner ernstlich bemüht war, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, während andere dagegen ebenso hartnäckig versuchen, sich vor jeder Zahlung zu drücken so lange es eben geht. Dieses Verhalten entspricht nicht dem nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist und kann daher nicht genug verurteilt werden.

Am 27. d. M. wird erneut eine genaue Kontrolle aller Konten stattfinden und mit aller Schärfe gegen jeden vorgegangen werden, der bis dahin böswillig seine Abgaben nicht entrichtet hat.

Wir werden es unter keinen Umständen noch fernerhin dulden, daß der Eine versucht sich auf Kosten des Anderen vor jeder Zahlung zu drücken.

Zum letzten Male richten wir an alle den dringenden Appell: **Erfüllt pünktlich und gewissenhaft Eure Steuerpflicht gegenüber Staat und Gemeinde,** denn nur dann ist es möglich, auch in unserer Gemeinde geordnete Verhältnisse zu schaffen und allmählich eine Steuersenkung herbeizuführen.

—;) **Oberbrügge. Zum Zellenobmann ernannt.** Der Ortsgruppenleiter der NS-Volkswohlfahrt, Lausberg-Halver, ernannte für den Bezirk Oberbrügge den Lehrer vom Hofe zum Zellenobmann. Dieser wird in den nächsten Tagen die einzelnen Blockwarte bestimmen.

—) **Oeckinghausen. Deutsches Turnfest in Stuttgart,** wer möchte es nicht miterleben? Wenigen war es nur vergönnt, aus unserer engeren Heimat daran teilzunehmen. Der Turnverein Oeckinghausen gibt jetzt allen Gelegenheit, sich für ein paar Stunden nach Stuttgart zu versetzen. Ist es dem Turn-Verein Oeckinghausen doch gelungen, den Film „Treu unserm Volke", den Film des Deutschen Turnfestes in Stuttgart zu erhalten. Niemand darf es daher versäumen, sich diesen Film anzusehen. Der Film zeigt: die Tausende der Freiübungsturner, das Erscheinen unseres großen Volkskanzlers und vieles mehr. Auf dem Winterfest am 4. März wird der Film die wahren Ideale der Deutschen Turnerschaft zu erkennen geben. Der Turnverein Oeckinghausen wird das Programm dieses Winterfestes durch seine Turner vervollständigen.

Breckerfeld

—! **Volkstrauertag.** Da der morgige Sonntag (25. 2.) als Heldengedenktag einheitlich im ganzen Reiche begangen wird, soll auch der Gottesdienst am Sonntag Reminiscere feierlich ausgestaltet werden. Der kirchliche Posaunenchor hat seine Mitwirkung zugesagt. Ausdrücklich sei bemerkt, daß die Kollekte bestimmt ist zur Linderung der durch den Krieg hervorgerufenen persönlichen Nöte sowie zur Fürsorge für die Kriegergräber.

—! **Die nächste Passionsandacht** findet am Montag, dem 26. Februar, abends 8 Uhr in der Kirche statt. Dieser Abendgottesdienst soll mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls verbunden sein. Die Gemeinde wird zur Teilnahme herzlich eingeladen.

—! **Kirchliche Jugendarbeit.** Der „Evangelische Gemeindebote" macht bekannt: Die Führerschaft des evgl. Jugendwerkes hat beschlossen, für die Durchführung des Abkommens zwischen dem Reichsbischof und dem Reichsjugendführer dadurch den Weg frei zu machen, daß den angeschlossenen Vereinen empfohlen wird, ihre Mitglieder unter 18 Jahren aus der Mitgliedschaft zu entlassen und deren Eltern über die Frage ihrer Ueberführung in die Hitler-Jugend oder den Bund deutscher Mädel entscheiden zu lassen. Aus dieser Tatsache ergibt sich, daß die Kirchengemeinden jetzt verpflichtet sind, den ihnen befohlenen Dienst an der Jugend unmittelbar in die eigene Verantwortung zu übernehmen. Unser Presbyterium hat deshalb bereits Vorsorge getroffen, daß auf der breiten Grundlage der Gemeinde von nun an regelmäßig Bibelabende veranstaltet werden, in denen die gesamte Gemeinde-Jugend erfaßt werden soll. Die 10- bis 14jährigen Mädchen und Jungens werden zu Bibelscharen Samstag nachmittags um 4 Uhr gesammelt. Die 15- bis 18jährigen Mädchen und Jungens werden Mittwoch abends um 8 Uhr zu Bibelgruppen vereinigt. Für die Mädchen finden die Stunden immer im Gemeindeheim statt, für die Jungens im Saal des Vereinshauses. Es sei noch einmal hervorgehoben, daß die Jugendarbeit an den 10 bis 18jährigen jetzt nicht mehr von den Jugendvereinen, sondern von der Kirchengemeinde getan wird. Die bisher erprobten und bewährten Helfer und Helferinnen werden jedoch auch in Zukunft ihre Erfahrung und ihre Zeit in den Dienst an der Jugend stellen. Alle evangelische Eltern werden aufgerufen und gebeten, ihre Kinder in die oben aufgeführten Stunden zu schicken. Wir möchten alle Jugendlichen besonders auch diejenigen, welche der Hitler-Jugend und dem Bund deutscher Mädel angehören, durch unsere Arbeit zu einer wirklichen evangelischen Jugendgemeinde sammeln.

—; **Versammlung der Frauenhilfe.** Die evang. Frauenhilfe kam am Mittwoch im Gemeindehaus zu einer Monatsversammlung zusammen. Pfarrer Kornfeld konnte eine stattliche Anzahl Frauen begrüßen. Der Rußlanddeutsche H. Reinhard war zu einem Vortrag gewonnen worden, der in eindringlicher Weise den Niedergang jeglichen Sitten- und Kulturlebens im fernen, unglücklichen Rußland bewies. Pastor Kornfeld fand Worte des Dankes für den Redner und wies auf die vorbildliche Ordnung in Deutschland hin.

Kierspe

—s **Ortsgruppenpflichtabend der NSDAP. am Dienstag abend im Hotel Plate.** Zu einem kulturpolitisch bedeutsamen Ereignis wurde der Vortrag des Pg. Hein Diehl-Iserlohn, der zu dem Pflichtabend als Redner gebeten war. Nach einleitenden geschäftlichen Mitteilungen des Ortsgruppenleiters Fritz Kuhbier über die Amtswaltervereidigung nahm der Redner das Wort. Hein Diehl, ein unermüdlicher Kämpfer für die Sache des Führers, war uns aus der Zeit als der Nationalsozialismus mit allem Eifer um die Macht rang, noch in guter Erinnerung. Wie er aber an diesem Abend es verstand, die nunmehr nicht mehr zaghaft bedrückten Gemüter mit dem Geiste des dritten Reiches in Verbindung zu bringen, daß war so erhebend, das wohl jeder, der auch nur den Hauch der neuen Zeit gespürt hat, des Lobes voll war. Ausgehend von der bevorstehenden Vereidigung der Amtswalter, betonte er, daß das Werk Adolf Hitlers mit dem Tage der Machtergreifung nicht als abgeschlossen gelte, sondern daß nunmehr erst die schwerste Aufgabe, nämlich die Durchdringung des Volkes mit dem neuen Geiste bevorstände. Diese Arbeit erfordert das dauernde Bereitsein des Kampfgeistes für die Idee auch in der kommenden Zeit und vielleicht sogar in erhöhtem Maße, denn der Einfluß, den die vergangene Zeit auf die Denkungsart jedes Einzelnen ausgeübt hat, hat sich stellenweise so eingenistet, daß er als zum Wesensinhalt eines Menschen zu gehören scheint. Demgegenüber gilt es klar und eindeutig das Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung, die die deutsche Weltanschauung darstellt, immer wieder heraus zu stellen damit das große Werk, die Schaffung des deutschen Volkes in allen seinen Teilen gelingt. Von den Schlacken der alten Zeit sind auch viele Parteigenossen noch lange nicht gereinigt. Irgendwo in einem verborgenen Winkel des Herzens fristen sie noch ihr schädliches Dasein und machen sich breit in Unmut und Nörgelei. Niemand stellt sich vor,

welcher Schaden daraus entsteht; den gar zu leicht sind die Ohren geneigt, unter solchen Umständen dem ärgsten Feinde willig zu sein. Dieser Feind, der alte Liberalismus und der Freimaurergeist, treten unter dem Vorwande der Menschlichkeit und sonstiger schönklingender Eigenschaften an uns heran, um ihre Ideen unbewußt in die Denkungsweise hineinzupflanzen um den ganzen Bau ins Wanken zu bringen. Deshalb ist große Vorsicht geboten vor den Elementen, die vor noch gar nicht langer Zeit von Hitler als vom einem Phantasten sprachen und heute behaupten, sie seien schon längst von dem Nationalsozialismus überzeugt gewesen. Sie drängen sich förmlich darnach, eine Rolle zu spielen und ihre hervorragende Eigenschaften in den Dienst der Sache zu stellen. Sie werden aber nicht zum Einfluß gelangen; denn es steht zu erwarten, daß ihre hervorragenden Eigenschaften im Dienste des Nationalsozialismus nichts anderes sein werden, als die Verkapselung undeutschen Wesens im deutschen Geist und in der deutschen Wirtschaft. In dieser Verbindung wirkte es humorvoll, als Diehl erzählte, man habe schon einmal der Führung den Vorschlag gemacht, die Juden zur Sanierung der deutschen Wirtschaft einzusetzen. Sodann brachte der Redner eine treffliche und einleuchtende Ideenentwicklung des Freimaurertums, die von so großer Bedeutung wurde, daß die französische Revolution die Schlagworte von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit hinausschleuderte. Wenn aber hiernach ein Pg., der erst später zu der Bewegung gestoßen ist, glauben sollte, man lehne seine Arbeit ab, der versteht den Willen des Führers falsch. Im dritten Reich entscheidet der opferfreudige Wille und der Mut zur Arbeit an Volk und Staat und die jüngeren Pgg., die sich voll und ganz für die Sache einsetzen, werden ebenso geachtet in den Reihen der Kämpfer stehen, wie jedes alte Parteimitglied. Aber es gilt dabei, überall und bei jeder Gelegenheit frei und offen für die Idee einzutreten. Damit erfüllen wir eine Pflicht als deutsche Menschen; denn wir machen die dem deutschen natürliche Weltanschauung dadurch zur Richtschnur unseres Handelns und helfen sie verbreiten zum Wohle und zum Fortschritt des Ganzen. Aus fremden Doktrinen kann für das deutsche Volk kein Glück entstehen; nur die Besinnung auf die ureigenste deutsche Art kann uns groß machen und kann das Werk des Führers zum guten Ende bringen.

Großer Beifall dankte dem Redner und ließ ahnen, daß seine Worte auf guten Boden gefallen waren. Der Ortsgruppenleiter dankte dem Pg. Diehl für seine gehaltvollen Ausführungen. Mit einem Sieg Heil auf den Führer und dem Horst-Wesselliede wurde der Pflichtabend geschlossen.

Kierspe-Bhf.

—) Das **Winterfest des Turnvereins Jahn** findet **heute Samstag** abend 8 Uhr beginnend, statt und nicht am Sonntag.

Hagen. Schweres Eisenbahnunglück. 4 Schwerverletzte. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich gestern morgen um 6,23 Uhr. Auf der freien Strecke zwischen Unna und Holzwickede, auf dem beschrankten Ueberweg bei Kilometer 184, wurde ein aus Richtung Unna kommendes Lastauto mit Anhänger (Möbelwagen) von dem Personenzug Hamm—Duisburg überfahren. Die Lokomotive des Personenzuges wurde leicht beschädigt. Das Auto sowie der Anhänger erlitten erhebliche Beschädigungen. Es wurden drei Personen schwer, vier Personen leicht verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Nah und Fern

○ **Kamerad des Reichspräsidenten gestorben.** In Offenbach ist Oberstleutnant a. D. Gustav von Branconi im Alter von 84 Jahren gestorben. Von Branconi besuchte gemeinsam mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Kadettenschule und diente später als Leutnant in dem gleichen hannoverschen Regiment, dem auch Hindenburg angehört hat.

○ **Panik in einem Kraftomnibus.** In einem Kraftomnibus Wahnwegen—Frankenholz entstand ohne jeden ernstlichen Grund eine Panik. Beim Höchener Forsthaus rief einer der Mitfahrenden plötzlich „Feuer!" Der Insassen bemächtigte sich im gleichen Augenblick eine furchtbare Erregung. Ohne sich Gewißheit zu verschaffen, ob es tatsächlich brenne, schlugen sie die Fenster ein. Dabei erlitten mehrere von ihnen erhebliche Verletzungen. Man zählte zwei Schwer- und zehn Leichtverletzte.

○ **Auto fährt in marschierende SS.-Kolonne.** In einer Straße von Pirmasens fuhr der Architekt Wolf mit seinem Kraftwagen in eine marschierende SS.-Kolonne hinein. Dabei wurde der SS.-Truppführer Schweitzer so schwer verletzt, daß er starb. Die SS.-Abteilung marschierte auf der rechten Straßenseite Der Kraftwagen kam in rascher Fahrt der Abteilung entgegen, steuerte plötzlich scharf nach links und riß den Truppführer Schweitzer mit.

⊙ **Betrunkener erschießt fünf Personen.** Eine blutige Schießerei, die fünf Todesopfer gefordert hat und eine Reihe von Verletzten verursachte, hat sich in Minsk bei einem Tanzabend ereignet. Der betrunkene Stanislaus Galonska zog plötzlich auf der Tanzdiele einen Revolver und feuerte eine Reihe von Schüssen in die dichte Menge im Saal ab. Dabei wurden fünf Personen sofort getötet. Bei seiner Flucht aus dem Saal feuerte er noch mehrere Schüsse ab und verletzte die ihm nacheilenden Gäste, die ihn zu fassen suchten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D.A. I 34: 1716

JEDER KAUF SCHAFFT ARBEIT • JEDER KAUF SCHAFFT ARBEIT • JEDER KAUF SCHAFFT ARBEIT

Kaufen!
Damit die Räder laufen!

Deutsche Arbeiter warten auf Brot!

Seidenstoffe
Kunstseiden Maroc-Druck, Ringeltupfen, ca. 95 cm breit . . . Mtr. 2.50
Kunstseiden Crêpe-Satin-Druck, moderner Tupfen, ca. 95 cm breit . . Mtr. 3.75
Kunstseiden Matt-Crêpe, elegante Kleiderqualität, ca. 95 cm breit . Mtr. 2.45

Kleiderstoffe
Mooscrêpe, mit Chenille-Karo, hübsche Farben . . . Mtr 1.45
Craquelette, der neue Kleiderstoff, reine Wolle, ca. 130 breit . . . . . Mtr. 3.50
Man.els.of, engl. Art mit Noppen, ca. 145 breit . . . Mtr. 2.95

Trikotagen
Damen-Trikot-Hemd, rein Macco, mit Achsel und Träger 1.10
Damen-Trikot-Hemd, „Interlock", mit Achsel und Träger 1.45
Damen-Trikot-Hemdhose, „Interlock", 5 Knopfform und offen 2.25

Strümpfe
Damen-Strümpfe, künstliche Waschseide plattiert, solider Gebrauchsstrumpf . . . 1.25 0.95
Damen-Strümpfe, künstliche Waschseide mit Flor plattiert, feinfädig und elegant 1.45
Damen-Strümpfe, künstl. Mattseide mit Flor plattiert, hochelegant 1.65

Tischwäsche
Tischtuch, vorzügliches Halbleinen, 130/160 . . . . . 2.75
Kaffeedecke, gute Dreiware, gelb und blau kariert, 130/160 1.95
Kunstlerdecke, schwere Crêpe-Qual., moderne Muster, 130/160 3.00

Haushaltwaren
Zink-Eimer, gute Qualität, 28 cm 0.78
Springform, Weißblech, mit 3 auswechselb. Böden, ca. 26 cm ⌀ 1.00
Wandschoner, mit vernickeltem Rahmen, 90×60 cm 6.90

KAUFHOF
A.-G.
Lüdenscheid.



Zu dem am morgigen Sonntag stattfindenden
Kirchgang
treten die Parteigenossen einschließlich sämtlicher Unter- und Nebengliederungen um 9,30 Uhr am Adolf-Hitler-Platz an.
N.S.D.A.P., Ortsgr. Halver.

Schreibpapier
in den feinsten Geschenkpackungen für die Reise und für den täglichen Gebrauch sowie sämtl. Schreibmaterialien Füllfederhalter etc., Beileids-, Ansichts- und Glückwunschkarten in gr. Auswahl zu haben bei
Herm. Piepenstock, Schalksmühle
Bahnhofstraße 9a

Visitenkarten
mit und ohne Druck empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver

Haltet fest an Eurer alten Heimatzeitung.

T.-V. „Jahn" e. V., Kierspe-Bhf.

Am **Samstag, den 24. Februar 1934,** 8 Uhr abd. im Saale von Turnbruder Cramer

Winterfest

mit gutem turnerischen und theatralischen Teil. U. a. 1. „Wohl dem, der eine Heimat hat" 2. „Ein tapferer Soldat."
Eintrittspreise: Konzert u. Ball 75 ₰, Mitglieder frei
Es ladet ein: **Der Vereinsführer.**

Familien-Nachrichten.

Geboren:

Randolf Roger Reflinghaus, Schalksmühle. — Gerhard Selter, Lauenscheiderohl. — Hans Otto Joachim, Dahlerbrück. — 1 Sohn, Erich Christian Zimmermann und Frau Margarete geb. Schultheiß, Stallhaus b. Hülscheid-Heedfeld. — Heinz Widerra, Meinerzhagen. — Gerhard Vollmann, Meinerzhagen.

Verlobte:

Ilse Ohmen, Winkhausen und Karl Sonntag, Brügge.

Vermählte:

Reinhold Wilh. Friedrich und Else Grete Sichelschmidt, Altenbreckerfeld. — Otto Heußner und Anna Götte, Ehringhausen.

Gestorben:

Friedrich Jungmann, Brügge, 82 J. alt. — Wilh. Knipping, Kamp b. Breckerfeld, 62 J. alt. — Frau Anna Kesper, geb. Kohlstadt, Brenscheid, 39 J. alt. — Rentner Friedrich Fastenrath, Stütinghausen, 81 J. alt. — Peter Adolf Trimpop, Hülscheid, 39 J. alt.

Kölner Produkten.

	23. 2.	20. 2.
Weizen rhein.	19.55	19.55
Roggen, rhein.	16.30	16.30
Hafer hiesiger	14.80—15.—	14.50 14.70
Futtergerste ausl.	—.—	—.—
Wintergerste inl.	17.25	17.25
Sommergerste inl.	17.00—17.75	17.00—17.75
Mais grober	19.50	19.50
Mais kleiner	20.50	20.50
Weizenmehl inl.	26.55	26.55
Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen	27.55	27.55
Weizenauszugsmehl mit Auslandsweizen	32.55	32.55
Roggenmehl	24.20	24.20
Roggenschrot inl.	20.—	20.—
Weizenkleie	10.75—11.75	10.75—11.75
Roggenkleie	10.25—10.50	10.25—10.50
Biertreber	—.—	—.—
Leinkuchenmehl	17.75—17.90	17.75—17.90
Erdnußkuchenmehl	16.50—16.70	16.50—16.70
Sojaschrot	15.75—16.—	15.70 16.00
Rapskuchen	15.50	15.50
Palmkernkuchen lose	15.90—16.25	15.90—16.25
Trockenschnitzel lose	9.30—9.60	—.—
Zuckerschnitzel lose	10.75—11.60	10.75—11.75
Rohmelasse	7.00—7.40	7.00—7.40
Wiesenheu lose	6.60—7.00	6.60—7.00

Gewinnauszug
5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
Nachdruck verboten
Ohne Gewähr

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

14. Ziehungstag 23. Februar 1934
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 20000 M. 335 183376
2 Gewinne zu 5000 M. 263358
10 Gewinne zu 3000 M. 5238 59453 248218 259571 330850
14 Gewinne zu 2000 M. 15715 59626 109323 245432 305354 346633 385806
18 Gewinne zu 1000 M. 19030 58424 98552 135306 252825 257955 282812 300247 309209
60 Gewinne zu 500 M. 18820 42032 49342 54328 67798 79591 126243 140882 143941 156469 161113 187269 190835 197023 198068 205824 217620 227957 228898 245301 254550 264913 276104 277239 283961 300901 314116 338339 366371 393915
402 Gewinne zu 300 M. 445 784 1065 2299 3519 5663 8173 10439 11252 12274 20951 23924 27651 28295 29973 30735 31378 31613 33715 35344 38028 39413 42238 43162 43779 47523 49269 49535 50218 51914 52344 53858 57515 62034 63664 63799 64966 67938 69887 72385 76696 79733 86412 90302 90760 91438 93951 97087 103356 103485 103763 107403 103670 109051 110399 110967 111108 111309 111898 112837 114493 116556 116979 117153 117463 117642 117724 119859 119939 120921 123710 124555 124647 130099 131242 134731 136042 136257 136358 138770 138810 140413 142051 143286 144286 145215 149850 150418 154149 156886 157748 157927 159347 160496 160694 161584 163700 164771 167700 169928 172836 177760 181445 181935 183127 186192 186573 186577 187055 189331 189401 192091 192146 193977 194232 195924 196340 198667 198724 200276 203180 205041 206195 206672 208281 216042 217570 219457 224297 226860 227309 229650 231877 232049 232633 239471 243083 243607 244632 259932 260921 261742 262638 263960 264943 266290 269586 270326 271830 272416 272576 276177 277039 279253 283723 292317 294573 299628 300299 301933 304583 307207 309434 310646 311234 311925 312685 313875 313879 316104 318180 320434 323756 328467 331053 331360 332353 332529 334152 339319 339589 344555 34914- 349879 351337 365238 366486 367848 368028 369894 370439 370571 371778 372024 378340 381215 382498 384203 385704 386105 38-39

14. Ziehungstag 23. Februar 1934
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 310249
8 Gewinne zu 3000 M. 25962 123730 241958 313240
10 Gewinne zu 2000 M. 43903 51245 107614 115370 119404
10 Gewinne zu 1000 M. 59549 185270 247643 270523 377348
36 Gewinne zu 500 M. 28168 43618 90552 94758 129559 130268 149856 195212 200747 231140 239309 256635 258091 293589 308024 309152 346122 396223
296 Gewinne zu 300 M. 5949 6079 9609 22666 25415 31294 33625 34077 37823 41362 45236 47971 51680 52830 57049 61690 64958 69735 75099 76585 77526 77656 80238 85954 86326 87161 88571 89256 95141 95214 96377 103491 103942 104481 113269 116362 116923 120886 124414 126515 128294 128309 129485 129561 131042 131285 132347 132818 134460 139466 140670 141535 141889 142813 146626 149537 150564 154491 156340 157478 158414 160172 163429 165318 169492 169536 170058 170389 171314 171363 171451 171564 175552 176186 176620 187873 193534 196830 198322 206683 208427 210240 212457 213512 214042 214618 215377 230824 234025 238423 238621 240795 243021 247387 247903 250131 255194 259940 260859 266237 268172 269836 271326 271820 276977 277835 279402 283594 284343 286854 287177 289749 293116 295115 297579 298884 299449 303216 303717 304415 312160 317947 332731 332758 342426 347201 347307 347813 352311 353773 355907 358446 358987 360554 360351 361249 362288 365268 366587 369336 376180 380565 384325 385937 391223 398957 399516 399923

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

4325 61463 164359 180634 204977 247883 338468 368191 382477 389643

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 2 zu je 750 0, 6 zu je 3 000, 2 zu je 2 000, 14 zu je 10000, 110 zu je 5000, 184 zu je 3000, 281 zu je 2000, 502 zu je 1000, 1532 zu je 500, 1008 zu je 300 und 320 Tagesprämien zu je 1000 Mark.